

Inspirierte Freitagsglossen

Rezitator Gerd Berghofer
gastierte in Schwanstetten



Sensibles Gespür für Ironie: Gerd Berghofer. Foto: Hahn

VON ANDREAS HAHN

SCHWANSTETTEN – Der Schriftsteller und Rezitator Gerd Berghofer aus Georgensgmünd präsentierte in der Kulturscheune Leerstetten Kostproben seiner „Freitagsglossen“.

Der vom Kulturamt Schwanstetten organisierte literarische Kabarettabend sollte bereits im vergangenen Jahr stattfinden. Jedoch musste er damals wegen Krankheit kurzfristig abgesagt werden. Jetzt wurde der Termin in der Kulturscheune Leerstetten nachgeholt.

Im Namen des Marktes Schwanstetten begrüßte der Zweite Bürgermeister Wolfgang Scharpff die zahlreich erschienenen Gäste. Er würdigte Gerd Berghofer als bissigen und ironischen Autoren, der immer wieder treffende Pointen einfließen lasse.

Die Zuhörer wurden nicht enttäuscht. Mit geistreichem Humor und einen besonderen Gespür für Ironie sowie einer ausgeprägten Beobachtungsgabe nahm der Rezitator mit seinen Freitagsglossen die heutige Gesellschaft unter die Lupe und aufs Korn.

Dabei war es eher ein Zufall, dass er zu diesen Glossen kam, wie er berichtete. Schuld daran sei seine Ehefrau, die bemerkte, dass er doch eigentlich über alles mögliche schreibe. Er sollte doch über ein bestimmtes Thema schreiben. Gerd Berghofer nannte als konkretes Beispiel den Skandal um Pferdefleisch in Tiefkühllasagne. Er verfasste einen Text, der „sich gewaschen“ hatte, und gab ihn über seinen E-Mail-Verteiler weiter. Es folgten zunächst im zweiwöchigem Rhythmus und später wöchentlich Texte. Aus diesen wurden die Freitagsglossen.

Gemeinsam haben sie, dass sie mit „Liebe Leut“ beginnen und in Anlehnung an Ulrich Wickert mit dem Ausspruch „Das Wetter“ enden.

Die erste Glosse hatte die Überschrift „Jugendsprech“ und setzte sich mit der heutigen Jugendsprache auseinander. Berghofer fiel auf, dass von ihnen Sätze durch das Weglassen von Präpositionen und Hilfsverben verstümmelt werden, wie zum Beispiel „Kann ich bitte ein Eis?“.

Ebenso thematisierte Gerd Berghofer die fränkische Kirchweih, speziell die Entwicklung der Kirchweihzüge, die immer länger werden, weil immer mehr Vereine daran teilnehmen wollen. Doch es gab kaum noch Zuschauer, die den Umzügen zujubeln. In „Sparadiese“ beschäftigte sich der Rezitator mit den Mechanismen, welche die Kunden zu großen Ausgaben in Discountern und Vollsortimentern verführen.

Dann kam er auf Jugendliche zurück. In dieser Glosse ging es um einen Schulausflug in den Wald. Eigentlich wollten die Schüler zu einer Filiale einer großen Fast-Food-Kette. Schließlich verliefen sie sich mit ihrem Lehrer. Es fehlte die Landkarte, die man sich auf das Handy laden kann. Über WhatsApp tauschten sich die Schüler über Insektenstiche und Rheumaschübe aus, die sie am Ende davontrugen.

Gerd Berghofer ließ sich auch über Internetforen aus. Er startete mit dem Versuch, in dem er im Netz preisgab, dass sein Windows keinen Salat am Morgen mag. Das führte zu überraschenden Ratschlägen und handfesten Diskussionen.

Zwischen den Glossen bereicherten Jasmin Dazert und Stephan Golzer den Abend mit Songs wie „Hotel California“ von den Eagles oder „This is the life“ von Amy Macdonald. Einen besonderen Akzent setzte Jasmin Dazert, als sie „Mercedes Benz“ von Janis Joplin interpretierte.